

Schmahl, Hans-Jürgen

Article — Digitized Version

Hoffnung auf Besserung

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Schmahl, Hans-Jürgen (1983) : Hoffnung auf Besserung, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 63, Iss. 1, pp. 4-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/135753>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Hans-Jürgen Schmahl

Hoffnung auf Besserung

Die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland befindet sich seit dem vergangenen Sommer in der Rezession. Zu der schon länger andauernden konstitutionellen Wachstumsschwäche ist ein akuter Nachfragerückgang hinzugekommen. Sein Ursprung liegt vor allem in den ungünstigen weltwirtschaftlichen Bedingungen, die mit Verzögerung die deutsche Ausfuhr geprägt haben. Im Ergebnis ist das reale Bruttosozialprodukt in den vergangenen Monaten kräftig gesunken; im Durchschnitt des Jahres 1982 war es um 1,2 % niedriger als im Vorjahr. Die Zahl der Arbeitslosen hat die Zwei-Millionen-Grenze deutlich überschritten. Als Erfolg ist nur der Ausgleich der Leistungsbilanz zu verbuchen; 1981 war sie noch mit 17 Mrd. DM im Defizit. Die Dämpfung des Preisanstiegs schließlich setzte sich zwar fort, kam aber trotz der für den Stabilisierungsprozeß günstigen Bedingungen nur langsam voran.

Wie geht es weiter? Die Vorhersehbarkeit der wirtschaftlichen Entwicklung hat sich deutlich verringert, seitdem die früher gewohnten zyklischen Ablaufmuster – jedenfalls einstweilen – nicht mehr gelten. Im Laufe der beiden letzten Jahre ist

von der gesamten Zufut der Prognostiker eine Besserung wiederholt in Aussicht gestellt worden, ohne daß sie eintrat. Auch über die weitere Entwicklung besteht viel Unsicherheit. Sie geht vor allem von den weltwirtschaftlichen Bedingungen aus; von besonderem Gewicht sind hier Finanzierungsprobleme und wachsender Handelsprotektionismus. Es gibt auch Unsicherheit über die politischen Rahmenbedingungen im Inland, nicht zuletzt mit dem Blick auf die kommende Bundestagswahl. Andererseits kann aber auf bestimmte Wirkungszusammenhänge weiterhin vertraut werden, etwa auf die stimulierende Wirkung niedrigerer Zinsen. Die Enttäuschung über zu optimistische Prognosen in der Vergangenheit sollte den Blick nicht dafür verstellen, daß manche Bedingungen für eine Wende zum Besseren günstiger geworden sind.

Doch zunächst muß noch mit einer Fortsetzung des Rückgangs von Nachfrage, Produktion und Beschäftigung gerechnet werden. Unwahrscheinlich ist aber eine Selbstverstärkung der Abwärtsbewegung; vielmehr gibt es eine Reihe von Gründen für die Erwartung, daß sich das Tempo des Rückgangs zunehmend verlangsamt. So wird die Ausfuhr, die zu der rapiden Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Produktion maßgeblich beigetragen hatte, nun deutlich langsamer sinken. Schwächer wird der Rückgang wohl auch bei den Ausrüstungsinvestitionen werden, weil die Investitionszulage nicht ganz ohne Wirkung blieb, und sei es durch das Vorziehen von Beschaffungen. Die Bauinvestitionen, die schon in letzter Zeit nicht mehr abnahmen, dürften nun sogar zu steigen beginnen, vor allem im Wohnungsbau. Selbst beim privaten Verbrauch ist eine Verlangsamung des Rückgangs zu beobachten.

Das Urteil über die wirtschaftliche Entwicklung im weiteren Verlauf des Jahres ist sehr viel unsicherer

als das über die kürzere Frist. Dies hängt weniger mit der größeren zeitlichen Entfernung als mit den erwähnten besonderen Risiken zusammen, vor allem den weltwirtschaftlichen. Bestätigt sich die Annahme, daß es in der Weltwirtschaft und damit bei der deutschen Ausfuhr im Laufe des Jahres zu einer gewissen Belebung kommt, dürften die inländischen Kräfte ausreichen, um im zweiten Halbjahr einen leichten Wiederanstieg des realen Bruttosozialprodukts herbeizuführen. Dazu wird vor allem der Wohnungsbau mit seinen vielfältigen Ausstrahlungen auf andere Bereiche beitragen. Aber auch die unternehmerische Investitionstätigkeit dürfte wieder zunehmen. Für die Investitionsneigung ist die Relation von Erträgen aus Geldanlagen zu denen aus Sachanlagen sehr bedeutsam. Diese hat sich in den letzten zwölf Monaten bereits beachtlich zu Lasten der Erträge aus Geldanlagen verändert, und diese Tendenz wird sich fortsetzen. Aber auch bei einer Belebung der Gesamtnachfrage wird das reale Bruttosozialprodukt wegen des niedrigen Ausgangsstandes im Durchschnitt des Jahres 1983 nicht ganz so hoch sein wie im vergangenen Jahr.

Selbst wenn es zu einer gewissen Belebung noch in diesem Jahr kommt, wird sich der Rückgang der Beschäftigung während des größten Teils des Jahres fortsetzen. Zugleich nimmt die Zahl der Anwärter auf einen Arbeitsplatz weiter zu. Daher wird sich die Arbeitslosigkeit noch erheblich erhöhen; im Jahresdurchschnitt muß mit 2,3 bis 2,4 Mill. Arbeitslosen gerechnet werden. Bei der ungünstigen Wirtschaftslage wird auch das Finanzierungsdefizit des Staates trotz aller Einsparungsbemühungen nicht kleiner werden. Dagegen sind die Bedingungen für eine weitere Dämpfung des Preisanstiegs günstig, und in der außenwirtschaftlichen Leistungsbilanz wird es erstmals seit fünf Jahren einen deutlichen Überschuß geben.